

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 281.

Dienstag, den 8. October.

1833.

Sehenswürdigkeiten unserer Messe.

Galerie universelle.

Die Galerie universelle, oder, um uns verständlicher auszudrücken, das Wachsfigurencabinet des Herrn Caris, ist eine recht zahlreiche und glänzende Versammlung „der größten Männer und berühmtesten Frauen“ in „natürlicher Größe und akademischen (!) Verhältnissen.“

Der kleine Cicerone, welcher mit wahrer Todesverachtung und in einem musterhaften Deutsch sein Præsum, herzusagen weiß, scheint ein ängstlicher Freund der Etikette zu seyn. Er beginnt seine Demonstration der ersten Gruppe mit Louis Philipp, König der Franzosen, statt mit dem Bürgergeneral Lafayette, welcher nach der Ausstellung den Reigen eröffnet. Wir wollen indes den Leser mit der gelehrten Gesellschaft bekannt machen, wie sie aufgestellt ist, und da kommt denn zuerst der Held zweier Welten mit einem recht bürgerlich vernünftigen Gesichte. Er marschirt hinter dem Grafen Dudinot und dem König der Belgier, Leopold I., her, welcher letztere auch seine hübsche Gemahlin, die Prinzessin von Orleans, mitgebracht hat. Ludwig Philipp scheint einen Familienrath zu halten; mit gewaltig gravitätischer Miene sitzt er im Kreise der Seinigen; der Herzog von Orleans zu seiner Rechten, der Herzog von Nemours zu seiner Linken, der Marschall Maison, der Herzog von Treviso stehen von fern und auch der Deputirte General Lamarque nähert sich dieser Gruppe. Von Frankreich werden wir plötzlich zur Königin Kleopatra von Aegypten versetzt und aus der Gegenwart in das fernste Alterthum, „Das schönste Weib ihres Zeitalters“ liegt auf einem Ruhebette. Man

sieht es ihren Lust und Liebe athmenden Zügen nicht an, daß sie sich eben von ihrer Sclavin die Schlange hat reichen lassen, mit welcher sie sich tödtete, weil ihr Uebtrer Antonius von seinem Gegner Octavian besiegt war. Aus Gegenwart und Vergangenheit gemischt ist die dritte Gruppe. Der verstorbene preussische Generallieutenant Horn steht kalt neben der reizenden Dem. Sonntag, „Deutschlands erster Sängerin.“ An einer langen Tafel, auf welcher einige Pasteten angebracht sind, sitzen mit bedenklichen Mienen eine ganze Gesellschaft hoher Häupter und berühmter Männer. Ob sie sich über die vor ihnen stehenden Pasteten den Kopf zerbrechen, wissen wir nicht. Wer kann die Gedanken errathen? Franz I., König von Neapel, scheint das Präsidium zu führen, dann kommt Karl Felix, König von Sardinien, Karl Johann XIV., König von Schweden, Ludwig XVIII., König von Frankreich, Georg IV., König von Hannover, und der Herzog von Wellington, Alexander I., Kaiser von Rußland, der Kaiser Franz von Oesterreich mit seiner vierten Gemahlin, und der König von Preußen. Der alte Friße, welcher noch sehr jugendlich ausieht mit „seinem Freunde“ Voltaire, neben welchem Jean Jaque Rousseau, Marie Louise, „Exkaiserin“ der Franzosen, und der Kaiser Napoleon mit seinem treuen Gefährten der Verbannung Bertrand. Der alte Blücher hat sich nicht niedergelassen, er steht, in einen Carbonarimantel gehüllt, neben der Herzogin von Berry, der kühnen Helfin der Vendee. Wahrscheinlich um den Uebergang von dem Marschall Vorwärts zu der Kämpferin für die Devise: „Rückwärts“ nicht zu schroff erscheinen zu lassen, hat man noch einen preussischen Husarenlieutenant dazwischen geschoben. Eine neue Gruppe bildet der Papst Pius VIII, im päpstlichen Ornate